

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 28

Illustration: "... Nein, das ist garantiert [...]"
Autor: Marsden, Ian David

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Sinniert eine Fliege: «DMäntsche sind jo schön blöod. Baued Hüüser mit Wänd und Tecki, laufed aber immer uf em Bode.»

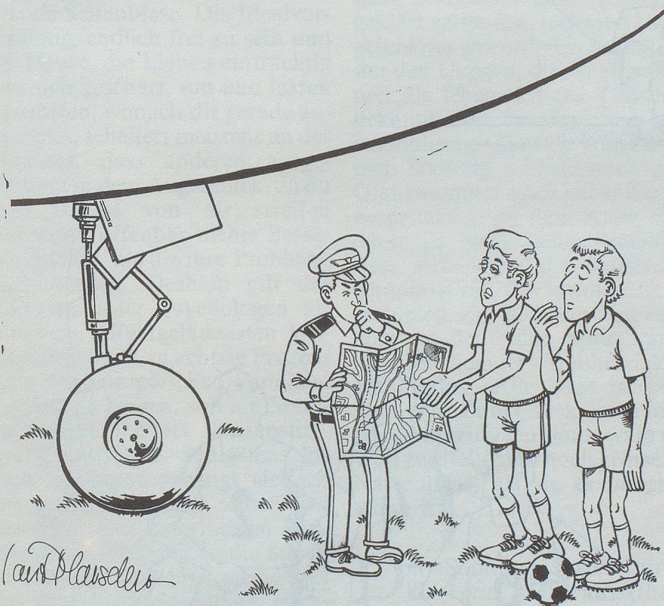
«**W**ie steht's mit der Arbeitsmoral in Ihrer Firma?» «Wie bei Robinson Crusoe: Warten auf Freitag.»

Sinniert ein Pensionierter: «Merkwürdig, da hiess es immer, Zeit sei Geld. Aber seit ich pensioniert bin, habe ich viel Zeit und kein Geld.»

Wie sait de Bärner «Vierwaldstättersee»? – Genau gliich, nu viel langsamer.

«**M**eine Frau ist auch schöpferisch tätig.» «Aha, Malerei, Schriftstellerei, Komponieren?» «Nein, sie schöpft laufend Verdacht.»

«**S**ind Sie nid das Girl, wo Sa de Party im Bikini uf em Tisch tanzet hät?» «Im Bikini? Läck, Sie sind meini früh he!»



«... Nein, das ist garantiert nicht der Flughafen!»

Mutter zur Tochter: «In deinem Alter habe ich ein Tagebuch geführt.» Das Töchterlein: «Schön altmodisch! Ich führe eine Kartei.»

«**D**u wolltest doch deine Verlobung mit Helga lösen, und jetzt habt ihr doch geheiratet.»

«Es gab keine andere Möglichkeit. Sie hatte so zugenommen, dass sie den Verlobungsring nicht mehr vom Finger brachte.»

Er zur Freundin, die er mit leeren Händen besucht: «Ich habe hin und her überlegt, ob ich dir ein Armband oder einen Brillantring zum Geburtstag schenken soll.»

«Und warum hast du nichts genommen?»

«Man hat mich in der Bijouterie beobachtet.»

Der Schlusspunkt

Lachen ist eine Medizin, die man sich selber verschreiben kann.

Neue Definitionen

Hamburger Universität = keine Hochschule in der Elbestadt, sondern Schulungsstätte des McDonald-Konzerns für Fast-food-Wissenschaft

Kormorane = Intensiv-Fischer ohne Lizenz

Durchlöcherter Moral = Emmentalität

Bäume in der Stadt = unbeachtete Verkehrstote

Unser Boden = der letzte Dreck, mit dem noch zuviel Geld zu verdienen ist

Der Mensch = die grösste Umweltbelastung *bi*

«Rasenmäher-Saison»

Eben noch hatte man das so vertraute Gesurr und Geratter der Privatwegschneesleuderli in den Ohren, was frühmorgens als Ankündigung einiger Zentimeter Neuschnee zur Kenntnis genommen werden konnte, und schon stecken wir mitten in der

Von Paul Valentin

«Rasenmäher-Saison». Sie sind seit einigen Wochen aus dem Winterschlaf erwacht und bestätigen ihr gerechtfertigtes Dasein durch ihr unüberhörbares Pfuffen in der ganzen Nachbarschaft. Und es geht ganz friedlich zu, das heisst ohne gegenseitige Reklamationen, denn jeder Kleingartenbesitzer verfügt in seiner Freizeitremise über ein solches naturfreundliches Requisit. Unterschiedlich ist nur der Beginn des motorisierten Konzerts. Das dauert vom Freitag- bis Samstagabend, je nach Laune der Besitzer – am Sonntag haben die Miniaturgrasfresser gesetzliche Ruhepflicht! Indessen, Rasenmäherkonzerte gibt es im Wochenabonnement, denn der Rasen ist zur Freude der schneidigen Vehikelbesitzer eine Schnellwachspflanze. Schliesslich ist es dem unpolitisch grünen Rasen gegenüber auch Pflicht und Schuldigkeit, dass er regelmässig fürs Auge einen guten Schnitt zur Schau trägt. «Auch Rasen wird als schön empfunden, wenn er mit Geräusch verbunden», was nicht ganz nach Wilhelm Busch tönt, dafür aber ins Ohr und ins Bild passt. Psychologen sollen herausgefunden haben, dass Rasenmäher beim gesetzteren männlichen Geschlecht durchaus als Ersatz für Miniaturdampfmaschinen oder Kleinsteisenbahnen

anzusehen sind. Vom medizinischen Standpunkt aus wirkt Rasenmähen offenbar nervenberuhigend für den «Mann am Steuer», weniger allerdings für die Bewohner der Nachbarschaft. Aber dafür gibt es ja Ohropax oder ganz einfach Wattebäuschli. Rasenmähen stellt auch auf und macht lässig, unablässig! Im Hinblick auf derart viele hoffnungsfrohe Vorteile und mit Bedacht auf die grünen Aussichten habe ich mich nun entschlossen, die Blumen und Kartoffelstauden im Garten kurzerhand auszureissen, ringsum Rasen anzusäen und den modernsten Zweitakttraktormäher anzuschaffen. Mit Katalysator, versteht sich.

An einem Rockkonzert aufgeschnappt: «Die Musik muss so laut sein, damit wir nicht hören, wie die Welt zusammenbricht.»

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Chluuserejockeli loot sini Stobe neu veschriinere. De Zömmemaa get em de Rood, Sperrblatte a dWand ani nagle ond en blätsch (viel) ufrecht Liische druffhere, denn weer de Ruum höher. «Wäär bigoscht nüd ohni», meent de Jockeli, «denn wöör de Vettebisch au nomme all de Grend aaschloo am sebe strohlege Balke ie.» *Sebedoni*